

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auch auf dem Balkan schien das Ende monatelanger Waffenruhe heranzunehmen, trugen sich doch nicht allein die Bulgaren, sondern auch die durch serbische Divisionen verstärkte Ententearmee mit Angriffsplänen.

Die schwer geprüfte Ostfront südlich vom Pripjatj konnte wenigstens in Wolhynien eine gewisse Festigung erfahren. Zahlreiche deutsche und öst.-ung. Divisionen waren herangeführt worden. Allein die aufreibenden Kämpfe dauerten noch an, und Ende Juli stand man am Vorabende eines neuen Großangriffes von Brussilows Heeresmacht, die durch unverbrauchte Divisionen, darunter die Garde, verstärkt worden war. So mußten auch die an der wolhynischen Front stehenden 27er des XIX. und des XX. MaBaons. — an die 2000 —, die seit den ersten Julitagen im Verbandsverbande des niederösterreichischen IR. 49 und des Wiener UIR. 1 kämpften, schwerer Kampftage gewärtig sein¹.

Der Ausgang dieses Ringens war von Bedeutung. Das unter stetig wachsenden Ententedruck gesetzte Rumänien harrete der Stunde, in der es sich ganz in die Arme des vielstaatigen Feindbundes werfen konnte. Staatsmänner wie auch die militärischen Führer waren sich der rumänischen Gefahr bewußt und auch darüber klar, daß die Neutralität des Moldaukönigreiches ausschließlich durch einen durchschlagenden Erfolg in Ostgalizien aufrecht erhalten werden könnte. Es hatte nicht an dem Willen zu einem kraftvollen Gegenschlage gemangelt, aber es fehlte an dem hierfür nötigen scharfen Instrumente. Die herangeführten Divisionen hatten die Lücken der wundgeschlagenen Front füllen müssen. So blieb es für die nächste Zukunft Aufgabe der Heerführung, an der Ostfront weiteres Unheil zu verhüten.

Aber auch die Angriffe des deutschen Bundesbruders gegen die Feste Verdun waren durch Brussilows Schlag beeinträchtigt worden. Kräfte aus dem Westen mußten dem schwer heimgesuchten Bundesgenossen zu Hilfe gesandt werden. Als noch am 1. Juli die Sommeschlacht entbrannte, waren die Mittelmächte an allen Hauptfronten in die Hinterhand geraten.

So war um die Monatswende Juli-August an allen europäischen Fronten eine im Weltkriege bis nun noch nie dagewesene Spannung eingetreten, wobei die Mittelmächte an allen Brennpunkten unter das Diktat des Feindes geraten waren. Diese ungünstige Lage war zum größten Teil daraus erwachsen, daß die Mittelmächte ihre frei verfügbaren Kräfte nicht gemeinsam nach einem einvernehmlich gefaßten Plane zur Erreichung eines Zieles angelegt hatten. „Diese Sünde gegen den heiligen Geist der Kriegführung“, so äußert sich Cramon, „führte zu einer Krise, die möglicherweise überhaupt den Verlust des Krieges in sich schloß.“ Eine „Sünde wider den Geist jeglicher Kriegführung“ wurde von den Mittelmächten weit mehr dadurch begangen, daß sie die verfügbaren Kräfte an zwei Punkten statt an einem angelegt hatten.

War im Hochsommer 1916 die Lage an den öst.-ung. Kampffronten eine überaus gespannte, so war sie es auch in der Heimat, aus der dem Heere die Kräfte zur Fortführung des Krieges zufließen sollten.

Der große Menschenverbrauch im ersten Halbjahr 1916 verschärfte die ohnehin seit längerem sehr gespannte Ersatzlage in hohem Maße. Schon Anfangs April hatte man neuerliche Musterungen aller Jahrgänge, Einschränkung der Enthebungen sowie eine weitere „Austauschaktion“ beschlossen und überdies gleichzeitig auch die Zeitfolge in der Absendung der Marschbataillone auf sechs Wochen ausdehnen müssen.

¹ Dem XIX. und dem XX. MaBaon. ist am Schlusse der Regimentsgeschichte ein eigenes Kapitel gewidmet.